

tag, welcher am 22. April hier zusammentrat, war von gegen 450 Delegierten besucht. Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, betreffend Stellungnahme zu den Plänen der Regierung bezüglich der Organisation des Handwerks, wurde eine Resolution angenommen, daß die Beschlüsse der bisherigen Handwerkertage aufrecht erhalten werden müßten bezüglich der Förderung einer gründlichen Aenderung der Gewerbeordnung. Außer den bekannten Forderungen — wie obligatorische Innungen, Befähigungsnachweise, Handwerkerkammern — verlangt die Resolution weiter die gesetzliche Festlegung der Begriffe Handwerk und Fabrik, Beseitigung der Militärwerkstätten, Einschränkung der Gefängnisarbeit, Verbot des Hausstrens durch Ausländer, Beschränkung des Hausstrens durch Inländer unter Prüfung der Bedürfnisfrage, Beseitigung der Konsumvereine und des Waarenhauses für Offiziere und Beamte, gänzliches Verbot der Wanderlager, ein Vorzugsrecht für die Fortreibungen der Bauhandwerker, eine weitere Erleichterung für die Gründung von Aktien-Gesellschaften, Abänderung der Konkursordnung, Regelung des Submissionswesens u. Zugängigmachung der Reichsbank für das Handwerk.

— Helgoland. Auf der Insel ist man eifrig beschäftigt, die Verwüstungen, welche die Sturmfluthen vom letzten Winter der Däne zugefügt haben, zu beseitigen. Glücklicherweise hat sich das Terrain der Däne aber nicht nur nicht verringert, sondern es ist durch Neubildungen sogar nicht unmerklich vergrößert worden. Die Helgoländer Gemeinde macht für die kommende Saison besondere Anstrengungen, um ihren Badeverkehr zu erhöhen. Eine alte ungezügelmäßige Einrichtung, wonach die Fährverbindung mit der Däne Nachm. um 2 Uhr eingestellt war und die Badegäste gezwungen wurden, um diese Zeit schon nach der Insel zurückzukehren, wird aufgehoben. Es wird während des ganzen Nachmittags eine Fährverbindung zwischen der Insel und der Däne aufrecht erhalten werden. Es ist ferner beabsichtigt, einen Badekommissar zu ernennen, damit den gesellschaftlichen Veranstaltungen besser Rechnung getragen werde und ferner soll die Badeeinrichtung bedeutend vervollkommen werden.

— Antwerpen, 20. April. Eine kaum glaubliche Aufregung hat sich speziell der ärmeren Klasse unserer Stadt infolge des plötzlichen und unerhörten Steigens der Petroleumpreise bemächtigt. Noch im vorigen Monate wurde an der hiesigen Börse das Petroleum mit 9 Francs pro 100 kg notirt und dementsprechend im Detailhandel das Liter zu 8 bis 10 Centimes verkauft, gestern dagegen notierte man an der Börse die 100 kg Petroleum mit 29,50 Francs für April und Mai, mit 30 Francs für Juni-Juli und mit 32 Francs für die vier letzten Monate, und im Detailhandel kostete das Liter gestern 25 bis 30 Centimes. Die Ursache dieser rapiden Preissteigerung ist sehr einfach. Das amerikanische und das russische Petroleumsyndikat, die sich bis dahin gegenseitig eine heftige Konkurrenz gemacht hatten, haben sich mit einem Male geeinigt und treiben jetzt die Petroleumpreise nach Belieben in die Höhe. Was für ein Geld jene mächtigen Syndikate hierbei verdienen müssen, davon kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn wir hier anführen, daß das amerikanische Syndikat, die Standard Oil Company, täglich 70.000 Faß Petroleum produziert, für die jetzt ein dreifach höherer Preis als im vorigen Monate erzielt wird. Ungefährte Millionen werden auf diese Weise von den beiden Syndikaten — Haupttheilhaber des russischen soll Rothschild sein — eingebracht, und diesen Verdienst haben hauptsächlich die armen Leute zu bezahlen. Das hiesige „Handelsblatt“ hat vielleicht nicht so ganz unrecht, wenn es in einem längeren Artikel über die Petroleumkrise bemerkt, es müßte eigentlich ein internationales Abkommen getroffen werden, damit „ein derartiges Kupfen armer Konsumenten durch einige Geldwölfe unmöglich gemacht würde“.

— Die „Kön. Ztg.“ ist in der Lage, den genauen Inhalt des chinesischn-japanischen Friedensvertrages zuverlässig mitzutheilen: 1. China erkennt die Unabhängigkeit Koreas an. 2. Von der Halbinsel Liaotung wird das Gebiet abgetrennt, welches sich südlich einer vom Jalostusse über Haitschong nach Hensau gezogenen Linie befindet. 3. Die Abtretung der Fischerinsel und Formosa. 4. Die Kriegentschädigung beträgt 200 Millionen Taels, welche in spätestens 7 Jahren zu bezahlen sind; erfolgt die Zahlung in 3 Jahren, so unterbleibt die Zinsberechnung, erfolgt sie später, werden 5 Prozent Zinsen berechnet. 5. Bis zur Bezahlung der Kriegsschuld bleibt Weihaiwei in japanischem Besitz. Die Kosten der Okkupation trägt China. 6. Zugestanden wurde die volle Eröffnung der Häfen von Tschungling, Schijchi und Sutschau, sowie das Recht, Rohmaterialien mit fremden Maschinen in den geöffneten Häfen zu verarbeiten. 7. wurde bebungen der Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages nach Austausch der Ratifikationen dieses Friedensvertrages. Der Austausch der Ratifikationen wurde auf den 8. Mai festgelegt. Der „Kön. Ztg.“ wird die Vollständigkeit dieser Inhaltsangabe versichert. Demnach wären die Meldungen englischer Blätter von der Abtretung wichtiger Gebiete im Innern Chinas unbegründet und die von ihnen gegebene Erwartung der Eröffnung eines großen Gebiets mit Millionen von Einwohnern nicht den Thatfachen entsprechend.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Zur Ergänzung der Mittheilungen über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt sei noch bemerkt, daß der „Beamtenverein“, wie stets seit seinem Bestehen, einen Unterhaltungsabend für seine Mitglieder und deren Angehörige veranstaltete. Des hohen Geburtstagsandes wurde in einer kurzen Ansprache gedacht, in welcher auf die Verpflichtung, sich recht oft zu patriotischen Kundgebungen als Antwort auf die Umsturzbestrebungen zusammenzuschließen, und darauf hingewiesen wurde, daß das Sachsenvolk mit Recht den Geburtstag seines Königs als einen Freudentag begehren könne. Auch die Königin Carola wurde durch Schilderung ihrer edlen Frauentugenden gefeiert. Das Programm selbst enthielt Solologesänge, Vorträge auf Clavier- und Streichinstrumenten, zwei allgemeine Gesänge und ein Theaterstück. Das Programm war nur ernst gehalten und es befrichtigten die vorzüglichen Vorträgen in hohem Maße.

— Dresden, 25. April. Am Schluß der vorgestern auf dem Maunplatz abgehaltenen großen Parade wurde das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ in der Nähe des Exercierhauses nochmals aufgestellt. Sr. Majestät der Kaiser hielt in Gegenwart des kommandirenden Generals, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, des Divisionskommandeurs, Generalleutnants v. Raab,

Erz. und des Brigade-Kommandeurs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, eine Ansprache an das Regiment. In derselben gedachte der allerhöchste Regimentschef der Ehrentage des Regiments im Kriege 1870, namentlich des 18. August, an welchem Tage das Regiment Schutter an Schutter mit den Abtheilungen des Garde-Korps bei St. Privat gefämpft und den Sieg mit errungen habe. Zur Erinnerung an jene große Zeit und zur belobenden Feier des vorgestrigen Tages verlieh hierauf Sr. Majestät der Kaiser den Fahnen der Bataillone Fahnenbänder. Der Regiments-Kommandeur Oberst Hingst dankte im Namen des Regiments für den erhaltenen Gnadenbeweis und brachte beim Begreiten des allerhöchsten Regimentschefs ein dreimaliges „Hurrah“ auf Sr. Majestät aus.

— Dresden. In Uebereinstimmung mit den von Sr. Majestät dem Kaiser zur Erinnerung an den vor 25 Jahren ruhmreich zu Ende geführten großen Krieg im Erlaß vom 27. Januar gegebenen Anordnungen hat Sr. Majestät König Albert bestimmt, daß auch bei den sächsischen Truppen entsprechend zu verfahren sei. Hiernach sind, so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen, welchen für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen worden ist, mit Eichenlaub oder Lorbeer, und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gekämpft haben, mit Eichen- oder Lorbeerkränzen zu schmücken.

— Dresden. Eine hier wohnende Wittve wollte sich gern wieder verheirathen und erließ deshalb Annoncen in den Zeitungen. Dadurch kam sie zwar zu einem Bräutigam, sehr bald aber auch um ihr kleines Vermögen. Sie machte nämlich infolge ihrer Heirathsgelüste die Bekanntheit eines hiesigen sehr verschuldeten Baupelulanten, der freilich that, als ob er sehr bemittelt sei, von einem Haus in der Neustadt sprach, was ihm gehöre, eben so von einer Baustelle u. s. w. Die Wittve hatte ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von über 1000 M., und auf dieses hatte es der Spelulant nur abgesehen. Er wollte es ihr sicher aufheben und dergleichen mehr, allein die Wittve ging zunächst nicht auf den Leim. Schließlich brauchte er aber eines Tages schnell 200 M., und um diese erheben zu können, überließ sie ihm das Sparfassenbuch auf wenige Stunden. Dann konnte sie es aber auch nicht wiederbekommen, und nach vielen Ausflüchten mußte der Bräutigam endlich bekennen, daß er den ganzen Betrag erhoben und inzwischen auch schon verthan hatte. Das Ende vom Liede war, daß der gewissenlose Mensch wegen Betrugs hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Von ihrem Gelde wird wohl aber die heirathslustige Wittve nicht viel wiedersehen.

— Leipzig, 24. April. Gestern fiel der Lehrling eines hiesigen Geschäftes einem raffinierten Gauner in die Hände. Als der Lehrling bei der Hauptpost einen Betrag von 229 M. 30 Pf. erhoben und den Rückweg in das Geschäft angetreten hatte, wurde er in der Nähe des Geschäfts von einem Unbekannten, der auscheinend dem Arbeiterstande angehörte, aufgefodert, noch einmal nach der Post zu kommen. Der Bursche glaubte, es handle sich um eine Differenz, die bei Auszahlung des Geldes entstanden sei, und ging mit. In der Theater-Passage wurde er von dem Menschen in die 1. Etage geführt und hierbei hat der Unbekannte auch dessen Mappe, in der sich das Geld befand, abertlangt, die der junge Mensch auch, weil er glaubte, er sei hierzu verpflichtet, hingegeben hat. Die Mappe hat der Unbekannte dann auf ein Fenster gestellt und sich entfernt, indem er dem Burschen noch geheißen, er solle auf ihn warten. Nachdem der Bursche längere Zeit vergeblich auf die Rückkehr des Menschen gewartet, hat er schließlich die Mappe wieder an sich genommen und erst bemerkt, daß das Geld aus derselben gefehlt hat.

— Leipzig, 24. April. In verschiedenen hiesigen Damen-Pensionaten sind in der letzten Zeit Gelddiebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb ausfindig zu machen. Als gestern wiederum ein solcher Diebstahl aus der Ferdinand-Rhode-Straße zur Anzeige gebracht worden war, hatte sich der Verdacht auf eine dortige Pensionarin gelenkt, welche in dem Zimmer, in welchem das Diebstahlsobjekt, ein Portemonnaie mit 244 M. Inhalt, sich befand, in auffälliger Weise hantirt hatte. Die von der Kriminalpolizei zur Verantwortung gezogene Pensionarin, ein 18jähriges, aus Wiborg in Finnland gebürtiges Mädchen, räumte, nachdem man das vermißte Portemonnaie sammt Geld bei ihr gefunden, den Diebstahl ein. Bald stellte sich heraus, daß die Fintin noch in verschiedenen anderen Pensionaten, in welchen sie früher gewesen, viermal Geldbeträge in Höhe von 50—150 M. gestohlen hatte. Sie kam in Haft.

— Leipzig. Ein besonderes Augenmerk hat, wie man hört, diesmal die Sicherheitsbehörde schon mehrere Wochen vor dem Beginn der Ostermesse auf eine dem Fremdenverkehr sehr gefährliche Menschenferte gerichtet: die Bauernfänger. Nach dem Strafgesetzbuche ist strafbar gewerdmäßiges Glückspiel und selbstverständlich jedes betrügerische Kartenspiel, heißt es S. 67, Sechshundschitzig oder sonstwie. Unsere Herren Bauernfänger sind nun längst nicht mehr so naiv, ein Glückspiel wie Rummelblättchen zu spielen; da wären zahllose Verstrafungen die Folge. Sie spielen die landläufigen Spiele als Scat u. s. w., aber mit betrügerischem Kartenspielen, dessen Kniffe der gerupfte Gimpel nicht bemerkt und folglich keiner Strafsbehörde beschreiben kann. Von den hier sechshaften Bauernfängern ist jetzt eine größere Zahl auf einige Jahre aus der Stadt ausgewiesen worden.

— Meissen. Gesichtsförmliche Spigubben haben ihr Spiel in der Nacht zum Sonntag in Eßlitz getrieben. Am Sonnabend ist auf Esslitz Flur in feierlicher Weise der Grundstein zu dem von den Schulgemeinden Hshalla, Neu-Eßlitz, Bohnitzsch und Proschwitz zu bauenden neuen Schulgebäude gelegt worden, die in den Grundstein eingelegte Porzellanbildchen mit verschiedenen Documenten und Münzen ist aber in der Nacht darauf nach Entfernung der Vermauerung gestohlen worden, obwohl der Bauplatz angeblich von zwei Personen bewacht worden ist. An Münzen enthielt die Büchse etwa 40 Mark.

— Arnsdorf, 23. April. Der in Ramenz 12 Uhr 8 Minuten Nachmittags nach Arnsdorf abgehende Personenzug Nr. 1116 kam gestern bei der Einfahrt in den Bahnhof Arnsdorf mit Maschine, Tender und vier Wagen zum Entgleisen. Der Personenverkehr zwischen Arnsdorf-Ramenz war kurze Zeit gestört; bald half man sich durch Umfahrungen und im Laufe des heutigen Tages werden wieder alle Hindernisse beseitigt sein. Leider hat der Unfall neben der

Beschädigung von Fahrzeugen auch die Verletzung von drei Passagieren, sowie des Führers und des Feuermanns, zur Folge gehabt, zum Glück in ungeschädlicher Weise; hingegen ist ein Bremser Namens Jamsch am Brustkorb derartig gequetscht worden, daß der Tod auf dem Transport nach dem Krankenhaus eintrat. Die Ursache des Unfalles bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen.

— Aus dem Vogtlande. Zu einem heftigen, folgen-schweren Zusammenstoß zwischen österreich. Grenzjägern und sächsischen Viehschmugglern ist es am Dienstag Nachts wieder oberhalb Bergen, dicht an der Grenze, gekommen. Ein starker Viehtransport, von 10 bis 15 Paßchern begleitet, sollte unter dem Schutze der Nacht auf Schleichwegen unverzollt aus Böhmen herübergeschafft werden. Wenn auch die Grenz-wache der Zahl nach erheblich schwächer war als die Paßcher, so gelang doch die Zerprengung der letzteren, was aber nicht ohne Kampf abging. Ein Paßcher, Thoma aus Untergetten-grün, erhielt von einem Grenzjäger einen Schuß in den Unter-leib und ist dieser schweren Verletzung am Mittwoch früh in der elterlichen Behausung erlegen. Zwei starke Ochsen im Werthe von 900 M. fielen in die Hände der Grenzjäger, außerdem liefen die entflohenen Paßcher Schußwaffen, Messer, Stöcke und Anderes auf dem Kampfsplatze zurück.

— Anlässlich des bereits erfolgten, bez. in den nächsten Tagen erfolgenden Lossprechens der Lehrlinge machen wir darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber dann, wenn die jungen Gehilfen auch nach beendeter Lehrzeit von ihnen be-schäftigt werden, verpflichtet sind, dieselben unter Angabe des Lohnes zur Invaliditäts- und Altersversicherung besonders anzumelden. In solchen Fällen ist, und zwar auch dann, wenn dieselben bereits bisher zur Krankenkasse angemeldet waren, der Orts- bez. Innungsfrankencasse eine bezügliche Anzeige zu machen, da nach beendeter Lehrzeit die jungen Leute in eine höhere Krankenkassen-Versicherung zu versetzen sind. Diese Anzeige kann durch einen entsprechenden Vermerk auf dem für die Invaliditäts- u. Altersversicherung einzureichenden Anmeldeformular bewirkt werden. Für die Anmeldung ist der Arbeitgeber verantwortlich.

— Die Ziehung der 5. Klasse der 127. königlich sächsischen Landeslotterie beginnt am 6. Mai 1895. Die Erneuerung der Loose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen vor Ablauf des 27. April bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Loose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. April. (Nachdruck verboten.) Am 26. April 1860 wurde der Feinde zu Zeiten zwischen Spanien und Marocco abgeschloffen. Von jeder mit dem afrikanischen Nachbar-land Marocco in Feindschaft, waren die Uebergriffe, welche sich die Maroccaner auf spanisches Gebiet erlaubt hatten, für Spanien eine erwünschte Gelegenheit, seine Kraft an dem alten Gegner zu erproben. Mehrere Siege belehrten ziemlich rasch die Maroccaner über ihre Ohn-macht einem europäischen Heere gegenüber und so kam es zum genannten Frieden; ein kleiner Gebietstheil ward abgetrennt, den spanischen Missio-nären ward gestattet, ihre unfruchtbar Thätigkeit im ganzen marocca-nischen Reiche auszuüben und eine hohe Kriegentschädigung wurde gefahrt. 27. April. Einen schönen Tod, fast noch schöner, als auf dem Schlachtfelde, fand am 27. April 1785 Prinz Leopold von Braunschweig. Der hoch-begehrte, ebligste Prinz stand in Frankfurt a. d. Oder in Garnison und war vor kurzer Zeit zum General befördert worden. Während einer Wassererndt, veruracht durch die rasende Oder, betheiligte er sich hervorragend am Rettungswerke und ertrank dabei. Es ist ihm in Frankfurt ein Denkmal gesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Wien. Hier wurde kürzlich eine Person in Män-ner-leibern betrunken aufgefunden, die sich bei der polizeilichen Festnahme als ein Fräulein entpuppte. Befragtes Fräulein erklärte, sie habe sich nicht sinnlos betrunken, sondern müsse von Jemand ein Betäubungsmittel erhalten haben; in jener Nacht habe sie zwei Krügel Bier und vier Viertel Wein getrunken: „Ich vermag“ auf 12 Viertel und noch mehr, wenn's sein muß.“ Das also in seine Biederlichkeit wieder eingesezte Fräulein „Paul Elöner“ hat nun einem Bericht-erstatte des „N. Wien. Tabl.“ Einiges aus ihrem Leben ver-traut, was weiterer Beachtung werth erscheint. Ich war — so begann sie — bis zu meinem 23. Lebensjahre das Mäd-chen, als welches ich geboren wurde. Es ging mir sehr schlecht. Ich war frühzeitig verwaist und mußte mir, noch beinahe ein Kind, schon mein Brot suchen. Das ging schwer genug und ich hungerte viel. Ich besaß mich hauptsächlich mit Voten-gängen, die ich für die Leute ins — Versajamt unternahm. Sie werden vielleicht fragen, warum ich mich nicht als Dienst-bote verbunden habe, da dieser Beruf mir angemessener ge-wesen wäre; nun, ich habe auch das versucht, allein ich war zu schwach, meine Arme taugten nicht zum Waschen und Rei-ßen. So wurde ich unter Gend und Mäßen 23 Jahre alt und von dieser Zeit ab bin ich — ein Mann... Da ich Män-nerkleidung anzog, ging es mir ungleich besser. Auf die Idee dieser Verkleidung gerieth ich zunächst durch meine Noth, fer-ner weil ich annehmen durfte, daß ich mich als gute Gitarre-spielerin in Männerkleidern besser fortzubringen in der Lage sein würde. In dieser Hoffnung habe ich mich auch nicht getäu-scht. In meine neue Rolle habe ich mich übrigens sofort ganz gut hineingefunden. Mich störte darin gar nichts. Ich süßte mich in den Hosen gerabe so heimlich wie im Unterrock. Nur kam jetzt etwas Anderes hinzu, woran ich mich erst gewöh-nen mußte, das Rauchen, Trinken und sonstige Lebensgewöh-nheiten. Aber auch damit ging es bald prächtig vonstatten. Wie Sie sehen, rauche ich auch die Pfeife. Sie fragen, ob ich jemals ans Heirathen gedacht? Oh, niemals! Ist mir im Traum nicht eingefallen. Ich habe während der letzten dreißig Jahre, seitdem ich in Männerkleidern herumgehe, den Anzug nicht einen einzigen Tag, auch keine einzige Stunde abgelegt. Da war ich meiner Maske treuer als die ver-kleidete „Köchin“, die zuweilen heimlicher Weise Männerklei-dung anlegte und auf Abenteuer auszog. Nicht etwa, daß es mir an Sympathien bei der Damenwelt etwa gefehlt hätte. Im Gegentheil, ich machte bei den Damen sogar zahlreiche Eroberungen. Da dieser Goldring mit dem dunkelrothen Stein an meinem Finger — er ist ein Geschenk einer Kell-nerin. Ich mußirte bei Nacht und verdiente so viel als ich brauchte. Ein Zufall hat nun mein Geheimniß an den Tag gebracht. Ich habe betrunken auf der Straße gelegen; das ist aber nicht mit rechten Dingen zugegangen. Ich weiß es, daß ich Sonnabend Nacht im Ganzen zwei Krügel Bier und vier Viertel Wein getrunken habe; das macht mich aber noch lange nicht berauscht, denn ich vermag auch zwölf Viertel und noch mehr, wenn's sein muß. Da hat mir Jemand, wie

ich ge-
gegeb-
rief
Man-
ich le-
wolle-
und e-
jezt p-
legun-
Frau-
ewig

wo g-
Berid-
Aufsi-
See
Erfin-
d'Al-
Garn-
werde-
sefort-
sollen-
der B-
d'Aef-
lagen-
nach
dieser-

aber i-
damit
und
das P-
Gertli-
Papier-
Stoffe-
Forme-
ein st-
umwu-
bänder-
bracht
höhem
Wände
nachgi-
bieten.
in ih-
legtere
ung
metall-
Vokall-

Hefe,
„Aluf-
3 1/2
nun-
genge-
gende
24
Brunn-
ist un-
heftige
Ende
witter-
so giel-
sondern
ung ist
mein
interf-
beröw-

waid
laus
einen
Er gin-

empfie

Für
v
v
Briefer
zuflüge
Pilla
Fa

empfiel

Gu
verlauf

Gr
treffen

Ein
Druck-
sden
50, 30